

PodC JLL Episode 598

Standard: Elberfelder Bibel 2006, © 2006 by SCM R.Brockhaus in der SC8 Verlagsgruppe GmbH, Witten/Holzgerlingen; | Alternativen: Bibeltext der Neuen Genfer Übersetzung („NGÜ“) – Neues Testament und Psalmen Copyright © 2011 Genfer Bibelgesellschaft | Gute Nachricht Bibel („GN“), revidierte Fassung, durchgesehene Ausgabe, © 2000 Deutsche Bibelgesellschaft, Stuttgart.

Gott wird Mensch, Leben und Lehre des Mannes, der Retter und Richter, Weg, Wahrheit und Leben ist...

Hauptteil

Episode 598: Ratschläge an Jünger – Teil 4 (Lukas 17,5.6)

Wir waren gestern beim Thema Glauben stehen geblieben.

Was ist Glaube? *Glaube* ist das Wort, mit dem wir unser Vertrauen in Gott bezeichnen.

Die Jünger bitten Jesus darum, dass er ihren Glauben mehrt, aber der lehnt ab. Nicht Gott mehrt unseren Glauben, sondern wir selbst müssen dafür sorgen, dass unser Vertrauen in Gott zunimmt. Vertrauen wächst, wie auch andere Tugenden, durch den bewussten Gebrauch. Ich muss mich in herausfordernden Situationen bewusst entscheiden, einen Schritt des Glaubens zu wagen und zwar egal wie schräg und falsch sich der in dem konkreten Moment anfühlt... und indem ich das tue und rückblickend feststelle wie richtig und gut meine Entscheidung war, wächst mein Glaube.

Wichtig: Ich habe dann nicht *mehr*, sondern einen *tieferen oder reiferen* Glauben; also einen Glauben, der Gott mehr zutraut. Ein Glaube, dem es leichter fällt, auch in der nächsten schwierigen Situation, Gott zu vertrauen.

Es ist wie bei Abraham, von dem es heißt, dass er

Römer 4,18: (der) gegen Hoffnung auf Hoffnung hin geglaubt hat,

Merkt ihr. *Gegen Hoffnung auf Hoffnung hin*, das sind die Situationen, in denen Glauben wächst. Und solche Herausforderungen können sich, wie bei Abraham, über Jahrzehnte hinziehen. Manche Hoffnung erfüllt sich sogar erst nach meinem Tod (z.B. die Hoffnung auf das ewige Leben).

Noch einmal. Lasst uns nicht beten: „Herr, mehre meinen Glauben!“ So ein Gebet ist nicht in Jesu Sinn! Lasst uns vielmehr beten: „Herr, schenke mir die Weisheit und den Mut, um in schwierigen Situationen dir mehr zu vertrauen; mehr als meinen eigenen Ideen, meinen Befürchtungen oder meinen Erfahrungen! Lass mich tun, was dein Wort sagt, um dich zu ehren!“

Wenn Glaube unsere Vertrauen in Gott beschreibt, dann wächst Glaube dort, wo wir tun, was er sagt. Vor allem, wenn unser Tun sich erst einmal falsch oder unwirklich anfühlt. Hier mal das beste Beispiel, das ich kenne:

Epheser 5,20: Sagt allezeit für alles dem Gott und Vater Dank im Namen unseres Herrn Jesus Christus!

Merkt ihr, wie schräg dieses Gebot ist? *Sagt allezeit für alles dem Gott und Vater Dank!* Das kann Paulus unmöglich ernst meinen – oder? Wenn ich das täte, müsste ich ja davon ausgehen, dass Gott kein Fehler unterläuft (Prediger 3,14), dass alles, was mir geschieht zu meinem Guten mitwirken muss (Römer 8,28), dass Gottes Wege wirklich höher sind als meine eigenen (Jesaja 55,8.9) und dass aus dem kurzen Leid dieses Lebens eine über alle Maßen herrliche Herrlichkeit erwächst (2Korinther 4,17).

Das – und noch ein paar Sachen mehr – müsste ich glauben, wenn ich allezeit für alles Gott danke. Dann würde ich in allen Situationen danken (1Thessalonicher 5,18), weil ich weiß, dass Gott treu ist, mich nicht im Stich lässt und mir nur das zumutet, was er für wichtig und richtig hält.

Fassen wir das noch einmal zusammen: Wer mehrt meinen Glauben? Ich selbst! Wie tue ich das? Indem ich gehorsam lebe und im Angesicht echter Herausforderungen und schwieriger Lebensumstände genau das tue, was Gott sagt. Und ich tue es, weil ich ihm vertraue; weil ich fest davon überzeugt bin, dass er mehr Weisheit hat, den Überblick besitzt und es mit allen Menschen völlig gut meint.

Aber kommen wir wieder zu Lukas 17 zurück. Und diesmal zu der Sache mit dem Maulbeerfeigenbaum.

Lukas 17,6: Der Herr aber sprach: Wenn ihr Glauben habt wie ein Senfkorn, so würdet ihr zu diesem Maulbeerfeigenbaum sagen: Entwurzele dich und pflanze dich ins Meer! Und er würde euch gehorchen!

Wie gehen wir mit solchen Versen um? Ich meine mit pauschalen Verheißungen, die sich so in der Praxis nicht erfüllen. Ich jedenfalls habe es noch nie erlebt, dass sich – nur weil ich Glauben habe... und den habe ich, da bin ich mir ganz sicher... ich habe es noch nie erlebt, dass irgendein Baum sich vor meinen Augen entwurzelt und in den nächsten Fluss pflanzt.

Wie gehen wir mit pauschalen Verheißungen um? Und es gibt weitere, ähnliche Aussagen von dem Herrn Jesus zum Thema Glauben:

Matthäus 21,22: Und alles, was immer ihr im Gebet glaubend begehrt, werdet ihr empfangen.

Markus 11,23: Wahrlich, ich sage euch: Wer zu diesem Berg sagen wird: Hebe dich empor und wirf dich ins Meer!, und nicht zweifeln wird in seinem Herzen, sondern glauben, dass geschieht, was er sagt, dem wird es werden.

Wie gehen wir mit solchen Aussagen um? Ganz grundsätzlich gilt, dass wir bei der Auslegung solcher Verse weder in ein magisches Denken abgleiten dürfen, so als wären unsere Gebete Zaubersprüche, mit denen wir die

Realität umformen; noch dürfen wir Jesu Worte hyperrealistisch verstehen. Die Worte Jesu wollen anschaulich durch Übertreibung zum Ausdruck bringen, dass der Glaube eines Christen unglaubliche Dinge bewirken kann. Mehr nicht!

Deshalb dieses merkwürdige Beispiel vom Maulbeerfeigenbaum, der sich ins Meer pflanzt. Natürlich ist das keine Aufforderung an die Jünger, genau das mal auszuprobieren. Noch weniger ist das Ausbleiben eines solchen Wunders ein Beweise für einen Mangel an Glauben! Eher schon für geistliche Unreife!

Was Jesus sagen will, ist ganz einfach: Ein klein bisschen reifer Glaube kann unglaubliche Dinge bewirken.

Und dabei sollten wir immer ein paar Einschränkungen mitdenken, die sich aus unserem Jünger-Sein ergeben. Nicht, dass Gott immer an diese Einschränkungen gebunden wäre, aber wir sollten sie trotzdem beachten, wenn wir im Glauben beten und bitten.

Damit unser Glaubensgebet Kraft hat, müssen wir erstens in Jesus und in seinem Wort bleiben (Johannes 15,7). Wer nicht im Willen Christi lebt, kann nicht im Namen Christi bitten (Johannes 14,13).

Zweitens müssen wir im Glauben bitten, ohne zu zweifeln (Jakobus 1,6; Markus 11,26). Hinter unseren Worten muss echte Überzeugung stecken.

Dann müssen, drittens, unsere Motive rein sein (Jakobus 4,3). Gott erhört keine ich-süchtigen Gebete, bzw. wenn er es tut, dann um uns zu züchtigen (vgl. Psalm 106,15).

Viertens gilt immer:

1Johannes 5,14: Und dies ist die Zuversicht, die wir zu ihm haben, dass er uns hört, wenn wir etwas nach seinem Willen bitten.

Unsere Bitten müssen sich Gottes Zielen und seinem Willen unterordnen.

Und zum Schluss ist ein heiliges Leben Voraussetzung für vollmächtiges Gebet. Deshalb schreibt Johannes:

1Johannes 3,22: und was immer wir bitten, empfangen wir von ihm, weil wir seine Gebote halten und das vor ihm Wohlgefällige tun.

Das sind die Einschränkungen für erhörliches Gebet, die sich daraus ergeben, dass wir Jünger Jesu sind.

Anwendungen

Was könntest du jetzt tun?

Informiere dich mal ausführlich über Maulbeerfeigenbäume.

Das war es für heute.

Wenn du sie noch nicht hast, lade dir doch meine App herunter.

Der Herr segne dich. Erfahre seine Gnade und lebe in seinem Frieden.

AMEN

¹ Grammatikalischer Hinweis: *er würde euch gehorchen* steht im Aorist. Hier wird eine Handlung in der Zukunft durch eine Verbform, die Vergangenheit ausdrückt, als ganz sicher hingestellt. Wenn man so will, geht der Gehorsam des Baumes, dem Befehl voraus! So sicher ist es, dass Glaube sein Ziel erreicht!